# Die Aufgabe des Bühnenbildners

Autor(en): **Sulzbachner, Max**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **31 (1944)**

Heft 2: **Das Bühnenbild**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-24979

**Nutzungsbedingungen**

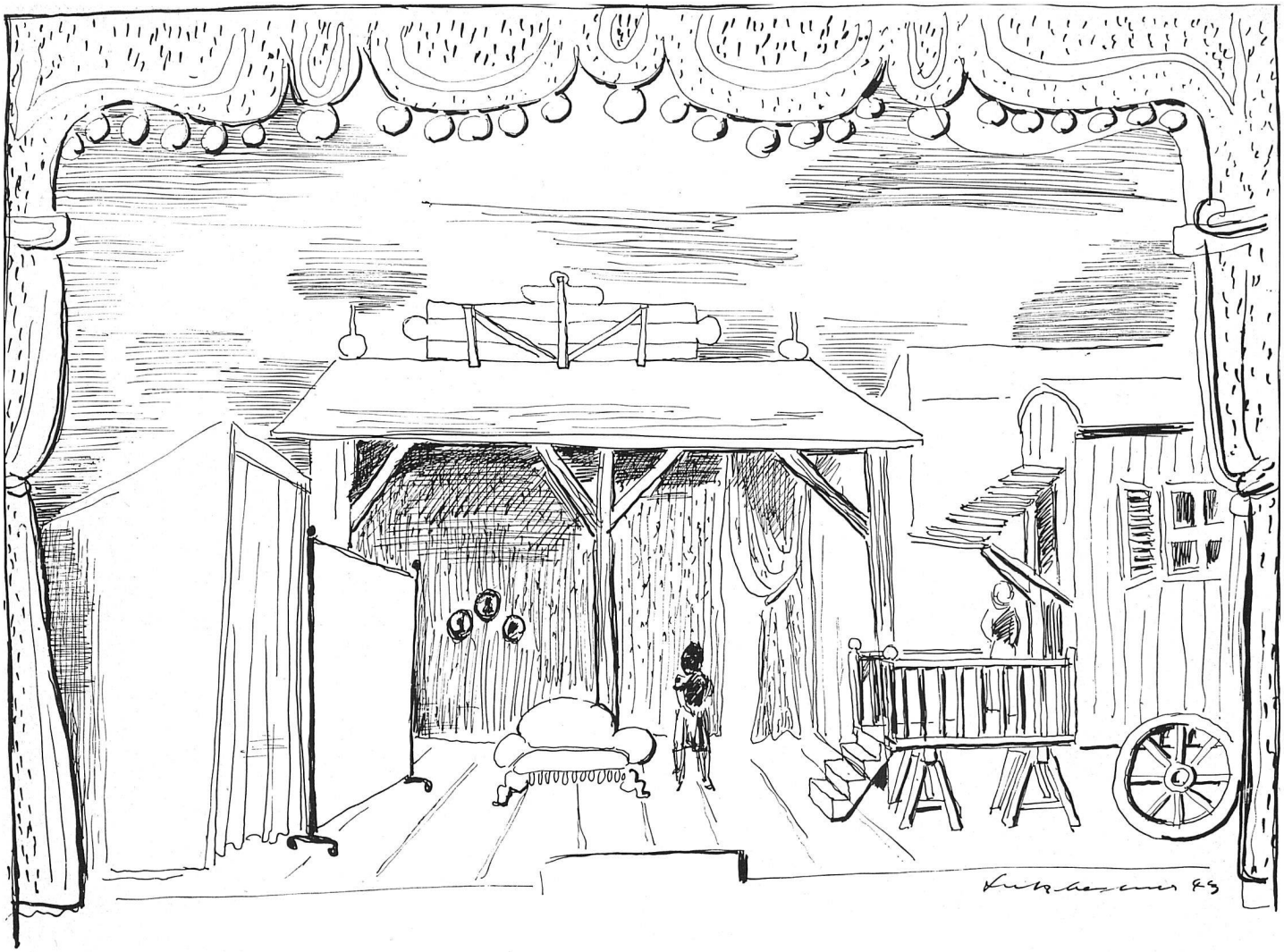
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**



*Max Sulzbachner: Bühnenbildskizze zu «Liliom» von Franz Molnar Dialektaufführung der Amateur-Theatergruppe des «Quodlibet» unter dem Titel «Der Kari vo der Schifflirytti» (Dialektfassung Otto Müller, Regie Dr. A. Wießmer) Küchlintheater Basel 1943*

## Die Aufgabe des Bühnenbildners

**von Max Sulzbachner**

Die Aufgabe des Bühnenbildners ist die optische Gestaltung des Bühnengeschehens. Voraussetzungen sind: größtes Einfühlungsvermögen, Einordnung in den tragenden Aufführungsgedanken und, wie übrigens bei allen Künsten, äußerste Disziplin.

Erstes Erfordernis ist, den *Stil* einer Aufführung zu erkennen und sichtbar zu machen. Diese Aufgabe ist bedeutend wichtiger als gemeinhin angenommen wird. Schon das Wort «Schauspiel» sagt aus, daß etwas zur Schau gestellt wird, daß also das geistige Erlebnis optisch gestaltet sein soll. Nicht der mehr oder weniger zufällige Ort der Handlung ist wesentlich, sondern einzig die Verdichtung des Geschehens in ein schaubares Erlebnis. Die Mittel dieser optischen Verdichtung sind: farbiger Klang, formaler Aufbau, rhythmischer Ablauf der Bildfolge. – Erst hier beginnt der persönliche Stil; doch darf dieser nie so wichtig genommen werden, daß durch ihn der Stil der Aufführung in Brüche geht. Der herrlichste malerische Einfall ist falsch, wenn er nicht dem Stück dient. «Diener der Aufführung» sein ist erste, vielleicht sogar einzige Forderung an das Bühnenbild.

Der Bühnenbildner steht als Maler im Brennpunkt der verschiedensten Künste: hier treffen sich Dichtung, Musik, Dramatik, Darstellung, Architektur und Malerei. Verwandt am ehesten der Illustration, aber noch verpflichtender: bei der Illustration kann der Leser über die Bilder wegsehen – beim Theater ist dies nicht möglich. Fragen wie: plastische Bühne, Prospekt-Bühne, Projektion usw. sind Fragen zweiten Grades; sie ordnen sich der Stilfrage und den rein technischen Möglichkeiten unter.

Ich bin mir bewußt, daß nur wenige Theaterbesucher optisch genügend geschult sind, um «sehen» zu können. Aber gerade das zwingt zur wohl schönsten Aufgabe: durch ernsthaftestes Arbeiten Wesentliches zum optischen Verstehen beizutragen und damit den Riß zwischen Volk und Malerei auf einem Gebiet zu überbrücken, das leicht zur Brücke überhaupt werden könnte: zur Brücke zwischen Mensch und Kunst.